

Experten-Szenarien zukünftigen Wohnens

Die potentiellen Wirkungen energieeffizienten Bauens gehen weit über die zukünftige Einsparung von Energie und die Einhaltung von Klimazielen hinaus. Sie lassen vielmehr Möglichkeiten der Energiegewinnung, einen geringeren Verbrauch an Fläche, Mobilität und mineralischen Rohstoffen sowie alternative Formen des Zusammenlebens denkbar werden (UBA 2004). Zudem liegen im Bereich Wohnen und Bauen bereits ausgereifte Nachhaltigkeitsinnovationen vor, aber Niedrigenergie- und Passivhäuser bleiben derzeit Nischenprodukte, die den Massenmarkt kaum erreichen. Wie sehen vor diesem Hintergrund Szenarien der Verbreitung und gesellschaftlichen Verankerung nachhaltiger Wohninnovationen aus?

Vielen der Zukunftsüberlegungen zum Bereich Energieeffizientes Wohnen und Bauen veralten gegenwärtig schnell, weil die politischen Klimamaßnahmen und Förderprogramme den Bereich rasch verändern und weil in der einschlägigen Zukunftsforschung auf lebensweltliche Szenarien zugunsten von Hinweisen auf sehr allgemeine und technische Trends (Klimawandel, Urbanisierung, Steigende Energiepreise etc.) weitgehend verzichtet wird (bspw. Heinzelbecker 2010). Aus diesem Grund haben wir im März 2010 Experten zu einem Szenarioworkshop eingeladen und nicht nur an der Cross-Impact-Analyse beteiligt, sondern darüber hinaus die Innovationskonzepte der Nutzerteams vorgestellt und zum Ausgangspunkt der partizipativen Weiterentwicklung zu Expertenszenarien gemacht.

Ziel der „Zukunftserzählungen“ ist, noch nicht eingetretene Möglichkeiten in Bildern und Visionen so konkret vorstellbar zu machen, dass sie heutige Entscheidungssträger und die kritische Öffentlichkeit motivieren, über Handlungsstrategien und Gestaltungsmöglichkeiten im Umgang mit Nachhaltigkeitsinnovationen (rechtzeitig) nachzudenken und die Möglichkeiten einer umfassenden Mitgestaltung auszuloten. Ihr Wert liegt darin, Orientierungen für die Gestaltung sozial-ökologischer Transformationsprozesse zu geben, nicht Zukunftsentwicklung „richtig“ vorhersagen zu wollen.

Die Szenarien entstanden im Rahmen des BMBF geförderten Projektes „Förderung Nachhaltigen Konsums durch Nutzerintegration in Nachhaltigkeitsinnovationen“.

Kontakt:

Münchener Projektgruppe für Sozialforschung e.V.

<http://www.sozialforschung.org>

Prof. Dr. Cordula Kropp (cordula.kropp@sozialforschung.org)

Gerald Beck (gerald.beck@sozialforschung.org)

Vertiefend zu den genannten Szenarien:

Beck/ Kropp 2011: Diffusionsszenarien: Verbreitung von Nachhaltigkeitsinnovationen durch Nutzerintegration?. In: Belz et al. 2011: Mit den Kunden in die Zukunft: Nachhaltige Innovationen durch Nutzerintegration. (in Vorbereitung)



1 UBA (Umweltbundesamt) (2004): Stoffflussbezogene Bausteine für ein nationales Konzept der nachhaltigen Entwicklung – Verknüpfung des Bereichs Bauen und Wohnen mit dem komplementären Bereich „öffentliche Infrastruktur“. Endbericht. Berlin: Umweltbundesamt
2 Heinzelbecker, Klaus (2010): Bau 2020 – Herausforderungen, Trends und Szenarien. In: Bau Portal 122, Jg., Heft 1/ Januar 2010. S. 2-5.

Weltstadt mit Klima und Herz

„Während die bayerische Landesregierung sich lange an die Atomkraft klammerte und noch 2014 längere AKW-Laufzeiten forderte, beschleunigte die Landeshauptstadt München die Energiewende. Erst wurde der Ausbau der Erneuerbaren forciert, dann der Neubau von Gebäuden verboten, deren Nutzung weniger als 15 kWh/qm in die Energienetze einspeisen. Im nächsten Schritt wurden freistehende Einfamilienhäuser durch die Einführung der Klima-Reparations-Abgabe für einen Großteil der Bevölkerung unattraktiv gemacht. Die Profilierung als „Weltstadt mit Herz und Wärme“ ging mit der langsamen Verbannung aller Schornsteine im Bestand weiter, die bis zum letzten rauchenden Kamin im Jahr 2026 unverbesserliche Klimasünder/-innen kennzeichneten. Der Wendepunkt in der öffentlichen Wahrnehmung kann rückblickend in der massenhaften Vermarktung des „Haus Sonnja“ erkannt werden. Mit ihm stieg der Bauträger Zukunftshaus, nicht zuletzt durch seine wettbewerbsrechtlich nicht unbedenkliche Vernetzung mit kommunalen Akteuren, zum Weltmarktführer im Nullenergie-Reihenhaus-Sektor auf.“

Was seither als Mindeststandard ökogerechten Wohnens gilt, wurde in der „heimlichen Öko-Energie-Hauptstadt“ mit Blick auf die damaligen Fördermittel der Klimainitiative des Bundes überboten: München war 2020 die erste Millionenstadt, die keinerlei externe Energiezufuhr mehr benötigte, sondern begann, die Nahverkehrsangebote mit der durch Plus-Energie-Gebäude gewonnenen Wärmeenergie anzutreiben. Wie wir alle wissen, hatte der ökologische Umbau aber seinen Preis: Der bürokratische Aufwand bei der Einreichung von Baugesuchen explodierte zusammen mit den zahlreichen und kontinuierlich verschärften Energie-Effizienz-Bestimmungen und den vielen darauf bezogenen Dokumentationspflichten. Bauästhetische und stadtplanerische Erwägungen traten in den Hintergrund; der durchschnittliche Quadratmeterpreis erhöhte sich auf 16.000 Euro; die strikte Auslegung der Passivhausnormen und die konsequente Ökologisierung des Bestands vertrieben ärmere Mietergruppen.“

Passiv-Strategie und Flächenfraß

„2030 erweist sich die Strategie vom Anfang des neuen Jahrtausends als fatal, mit finanziellen Anreizen, staatlichen Fördermitteln und einer kurzsichtigen Informations- und Marketingkampagne den Neubau von Passiv- und Niedrigenergiehäusern zu forcieren: Mit der rückblickend als „Passiv-Strategie“ kritisierten Politik wurden Chancen vergeben, die technische Entwicklung von Aktiv-Gemeinden voranzutreiben, die bspw. in Brasilien seit 2026 den Energiebedarf decken. Stattdessen wurde ein sträflicher Flächenfraß vorangetrieben, der heute die Möglichkeiten der Finanzierung von Infrastruktur sprengt.“

Die überholte Passiv-Strategie half den Kreditinstituten und knüpfte an den Traum von den eigenen vier Wänden an. Anstatt flächendeckend in die Sanierung des Bestands zu investieren, wurden weitere Neubauprojekte realisiert. Zusammen mit der falschen Anpassung des Baurechts an energetische Vorgaben für energieoptimierte Neubauten, deren steuerliche Förderung und der Entscheidung vieler Kommunen, dann weiteres Bauland auszuweisen, wenn energieeffizient gebaut wird, führte sie zuerst zu einer deutlichen Verbreitung von Passiv- und Energiehäusern. Was der Bundesenergieminister noch 2020 als Erfolg feierte, schlug jedoch rasch in das Gegenteil um. Schon heute verfällt in den Peripherien ein Großteil der energietechnischen Dinosaurier, weil in einem alternden Land immer weniger Personen auf die vielfältigen Dienstleistungen in den Metropolregionen verzichten wollen. In den Städten jedoch sehen sich gerade Ältere mit notdürftig nachsanierten Altbauten konfrontiert, mit kaum bezahlbaren Betriebskosten und gefährlichen Sporotologien, durch Schimmel verursachten Atemwegserkrankungen.“

Die Passivhäuser der Wachstumsgesellschaft

„2030 wird für jeden deutlich, dass die unter dem Druck der explodierenden Energiekosten flächendeckend zum Einsatz gekommenen Energie-Technologien ihrer damaligen Beschreibung als „zukunfts-fähig“ und „energie-optimiert“ spotten. Um die Baukosten niedrig zu halten und allen Immobilienbesitzern zu ermöglichen, die gesetzlich vorgeschriebenen Um- und Nachrüstungen vorzunehmen, wurde auf Lebenszyklusanalysen weitgehend verzichtet. Sie hätten frühzeitig auf die negative Gesamtenergiebilanz hingewiesen.“

So wurde unter dem Feigenblatt des Klimawandels ein Bauboom ausgelöst, der ohne Rücksicht auf Standort, klimatische Bedingungen und energetische Zielsetzung und vorbei am schon 2010 vorliegenden Null- und Plusenergiekonzept den Vertrieb von Passivhäusern anheizte. Bald schon zeigte sich, dass der Bedarf an sommerlicher Klimatisierung unterschätzt, die Relevanz von standortangepassten Technologien zugunsten von Billig-Angeboten vernachlässigt und die heutige Referenz einer Nullenergiebilanz im Jahresmittel verhindert wurde. Aufgrund zu hoher Quadratmeterzahlen, ungeeigneter Gebäudeeigenschaften und falschen Nutzerverhaltens ist stattdessen ein tatsächlicher Mehrverbrauch zu konstatieren. Viel zu viele Bauträger haben mit Klima-Lippenbekenntnissen die Chancen der Energiegewinnung und der tiefgreifenden Sanierung der Gebäudehüllen im Altbaubereich leichtfertig für schnelle Profite verspielt!“

